

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **8 (1852)**

Heft 23

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Der Postheirei

Honni soit qui
mal y pense.

S. Bd.

N^o 23.



Illustrirte. Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Englische Note

betreffend die Ronka-Bell'sche Unterrock's-Untersuchungsfrage. *)

Das government unsrer most gracious queen Victoria häven mit viel großer Mißvergnügung von den völkerrechtsuidrigen Eingriffen Nachricht erhalten, uelche die Lord Mayor von Luzern sich in die petticoats von drei englisch Unterthaninnen hat zu Schulden kommen lassen. Nicht nur häven benannter Lord Mayor drei most unschuldig englisch chambermaids arretirt, — nicht nur häven er genommen dieselben in ein besonderes Zimmer, — nicht nur häven er befohlen, daß die chambermaids ausziehen sollen ihre Hüte und Shawls, — nicht nur häven er die Augen nicht zugemacht, als die drei englisch Unterthaninnen sogar sich entkleiden mußten ihrer petticoats; — sondern das most honourable lord mayor von das gewesene katholische Vorort häven eigenhändig untersucht drei englisch chambermaids sense petticoats. Wir können nicht umhin dieses Verfahren als ein ungalantes, unanständiges, ungesegliches und eines Lord Mayors von die gewesene katholische Vorort most unwürdiges zu bezeichnen und vor das government of Switzerland vollständige und viel eclatante satisfaction zu verlangen. —

Vors erste verlangt her majesty, daß die drei englisch Unterthaninnen und chambermaids von

most honourable lord mayor öffentlich, feierlich und eigenhändig wieder mit ihren petticoats und andern conveniences sollen bekleidet werden.

Zum Zweiten soll sich genannter Lord Mayor durch einen feierlichen und heiligen Eid verpflichten, weder in offener noch in geschlossener Gesellschaft, weder auf der Gasse noch bei Hause, weder beim Absynth noch beim Kaffee, weder beim Schoppen noch beim Bier, weder durch Zeichen noch durch Worte oder Gebärden das mindeste weder zu verathen noch auszubringen, was er bei seiner völkerrechtsuidrigen Eingreifung in die persönliche Freiheit und petticoats der drei englisch chambermaids gesehen und in Erfahrung gebracht hat.

Zum Dritten soll dem most honourable lord mayor zur verdienten, exemplarischen und sehr empfindlichen Strafe während sechs Wochen verboten sein zu gehen in ein Wirthshaus, Bierhaus oder Kaffeehaus, uie dasselbe heißen möge; und soll ihm während neun Wochen verboten sein zu sprechen ein Wort, oder zu reißen einen einzigen schlechten Uiz; und soll dieses geschehen, damit er nicht breche seinen heiligen Eid.

Sollte aber uider Verhoffen das hohe Bundesrath sich ueigern zu geben diese satisfaction, so uill senden her gracious majesty eine Flotte nach dem See von Vierualbstätten, da wo derselbe uird genannt Kreuztrichter. Und die Flotte soll bloqui-

*) Aus collegialischer Gutmüthigkeit wollen wir den „Bund“ der verfänglichen Pflicht entheben, sich über die Rechtheit dieser englischen Note auszusprechen.

ren und bombardiren die Stadt Luzern, und werden dann nichts helfen die vielen Flotten, welche sind in Luzern, sondern werden dieselben von uns in den Grund gehohrt werden.

Und werden unsre Schiffe Jagd machen auf schweizerisch chambermaids, um an denselben auszuüben Repressalien even to petticoats und werden deshalb unsrer Flotte als außerordentlichen Kommissär begeben sir Peel, welcher von seiner frühern Sendung her genauen Bescheid weiß in Switzer-

land und den petticoats der schweizerisch chambermaids.

Das government unsrer most gracious majesty eruartet deshalb zuversichtlich, es werde das hohe Bundesrath nicht Zustand nehmen, zu leisten die gewünschte satisfaction, damit die amicable relations zwischen Great-Britain und Swizzerland nicht wollen werden getrübt durch einen petticoat Krieg. (Folgen die Unterschriften.)

Der letzte Mutz.

Seht da liegt der Lebensmatte
Mani aufrecht da
Mit dem Anstand den er hatte
Als er befre Tage sah. —

Lahm ist er an Bug und Schulter
Halb dem Tode nah',
An den Tagen hat der Dulder
Pod- und Chieragra.

Wie einst vor Carthago Marius
Mit gefenktem Haupt,
Steht vor ihm ein Veterinarius
Allen Trost's beraubt.

„Deine Uhr ist abgelaufen,“
Stöhnt er schmerzlich bang;
Und die hellen Zähnen laufen
Ueber seine Wang'. —

Pfeilschnell fliegt die Trauerkunde
In die Bundesstadt
Und gelangt zur selben Stunde
In den hohen Rath.

Und gehüllt in Trau'rgewänder
Um die Hüte Flor
Zieh'n die Burger, zieh'n die Granden
Zum Narbergertthor.

„Dies irae, dies illa“,
Tönt es rings umher,
„Mit dem Tod auf seiner Billa
„Ringt der letzte Bär.

„Zierde unsrer Wappen, Fahnen,
„Großer Landspatron
„Zu den ausgestopften Ahnen
„Wandern willst du schon?

„Mit dir scheidet ein ehrwürdig
„Altes Institut
„Denn wie wär' dir ebenbürtig
„Diese Dachsenbrut?

„Bärenvater, Bärengraben
„Scheiden auch mit dir;
„Nur den Bärenleist noch haben
„Wir als Souvenir.

„Daß wir einen Erben fänden
„In Savoyen nur,
„Und dann freudig rufen könnten:
„L'ours est mort, vive l'ours!

Und von Insulanerinnen
Naht sich eine Schaar
Mit verzweiflungsvollen Mienen
Und gelöstem Haar.

Von Korall' und Perlschnüren
Schimmert ihr Geschmeid,
Fremder Vögel Federn zieren
Bunt ihr seltsam Kleid.

Schweigsam wenden sie die Schritte
Zum Narbergertthor
Und es tönt aus ihrer Mitte
Klag'gesang hervor.

„Letzte Ehren zu erweisen
„Großer Mani dir,
„Deiner Thaten Glanz zu preisen
„Sind wir Jungfrauen hier.

„Gleichen Ruhmesantheil haben
„Du und wir an Bern;
„Inselein und Bärengraben
„Sieht der Fremdling gern.

„Mit Balsamen und Essenzen
„Salben wir dich ein;
„Und mit Peterfilie kränzen
„Wir die Stirne dein.

„Lauschtest lose Attitüden
„Bernermädchen ab, —
„Bernermeggli legt dem Müden
„Man dafür in's Grab.“ —

Sangen diese Klagelieder
Mit zerrautem Haar;
Kehrten dann zum Eiland wieder,
Das bespült die Nar.

Durch den öden Bärengraben
Seufzt ein leises „weh“, —
Auf der Tanne krächzen Raben:
Finis Mutzoniae!

Auch noch einige königlich-schwedische langnauer Anekdoten.

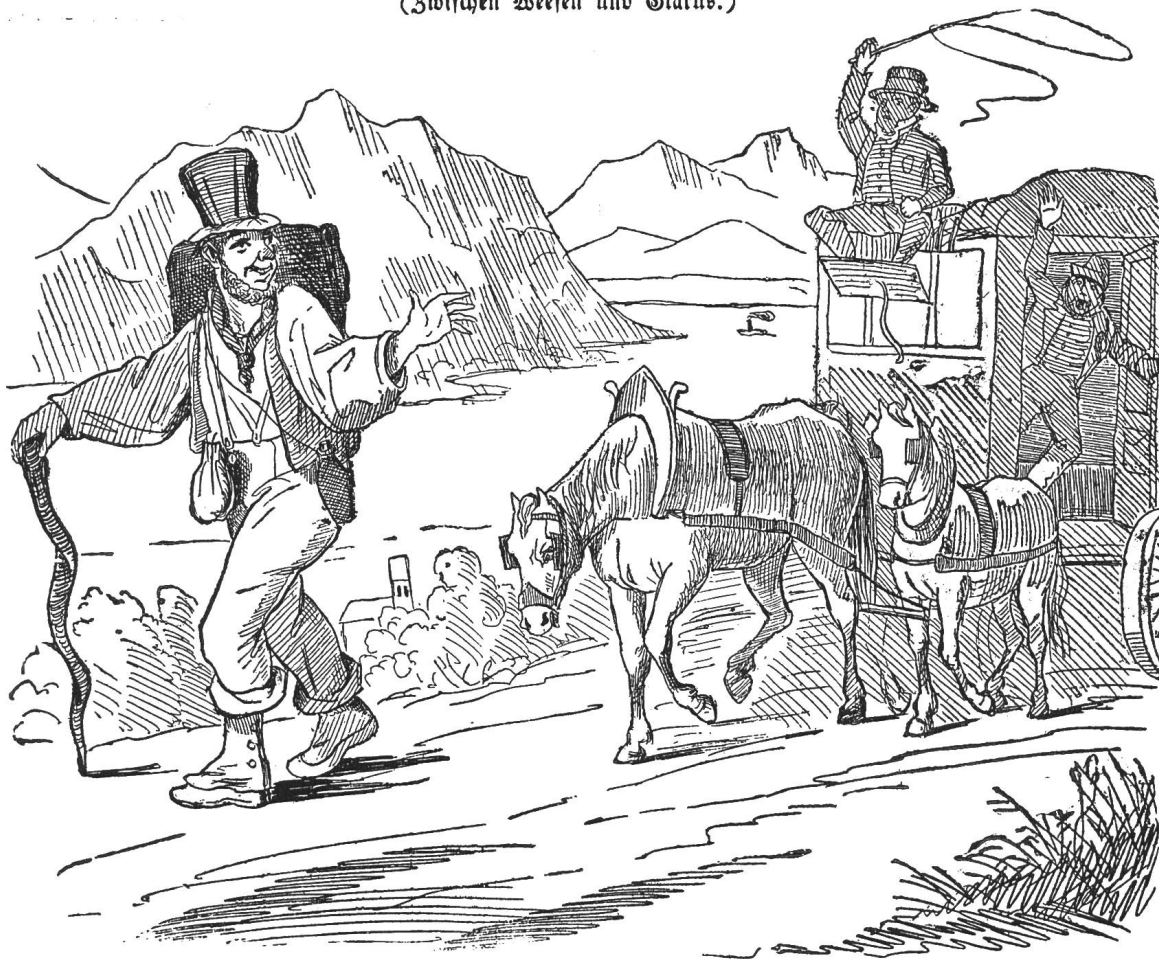
1.

Als König Oskar vor dem Wirthshaus zu Langnau inmitten der daselbst versammelten Bevölkerung weilte, präsentirte sich demselben unter anderm auch der berühmte Redaktionspudel des Ementhaler-Wochenblattes. Der König unterhielt sich längere Zeit auf das herablassendste mit ihm, ließ ihn mehrere Male über den Stock springen und verabreichte ihm schließlich eigenhändig eine Magenwurst. Zu seinem Gefolge aber sagte er: „Was macht ihr uns Königen so bang vor diesen Demokraten und Radikalen? Seht hier diesen Pudel, der an der Redaktion eines roth-republikanischen Schweizerblattes theilgenommen ist, — kaum streichelte ich ihn ein wenig, so hat er mir die Hand geleckert. Ich sage euch, diese Radikalen sind nicht so schlimm, als ihr sie malt.“

2.

Auch die Schuljugend von Langnau freute sich, einmal einen König zu sehen, und umdrängte seine schwedische Majestät. Die freie Luft unsrer Berge reizte den König zum Niesen, worauf die ganze Schuljugend im Chore ausrief: „hälf-dr-Gott!“ Diese jugendliche Huldigung erfreute den König so sehr, daß er sogleich die Einführung des „hälf-dr-Gott“ in den sämtlichen Schulen seines Königreichs anordnete, die Knaben und Mädchen mit Isländischmoos-Zeltchen regalirte und dem Schullehrer zum Zeichen seiner Anerkennung eine köstliche Dose von Rennthierhorn mit dem feinsten Simlsang gefüllt übersandte.

Aus Heinrich's Reisemappe. (Zwischen Weesen und Glarus.)



Conducteur: Wänd-er mitsfahre?
Handwerksbursche: Danke! — bin pressirt.

Anzeige für Auswanderer.

Unter der Firma „Konka und Bell“ hat sich im gewesenen katholischen Borort eine Gesellschaft von Goldsuchern gebildet, welche sich, um ihr Geschäft auszudehnen, von der kleinen Emme nach Kalifornien überzusiedeln gedenkt. Die Leiter des Unternehmens haben bereits Proben abgelegt und ihre Methode Gold zu suchen ist eben so

angenehm als wenig ermüdend; auch sind sie im Englischen bewandert. Auswanderer, welche sich anzuschließen gedenken, belieben sich in frankirten Briefen zu adressieren an

Konka und Bell
chercheurs d'or à l'anglaise
(Lucerne)

Gespräche aus der Gegenwart.

Meier. Wohin so eilig?

Dreier. Zum Barbier, mir meinen Schnurrbart abschneiden zu lassen.

Meier. Was? Diese schönste, seit Jahren gepflegte Zierde deiner Physionomie!

Dreier. Ich reise morgen nach Thun und trage nicht das geringste Verlangen als Pseudo-Hainau mit Barklai und Berfins „englischem Gruß“ becomplimentirt zu werden.

Meier. Weist du, was dr Konka will asoh, wenn er nümme Stadamme isch?

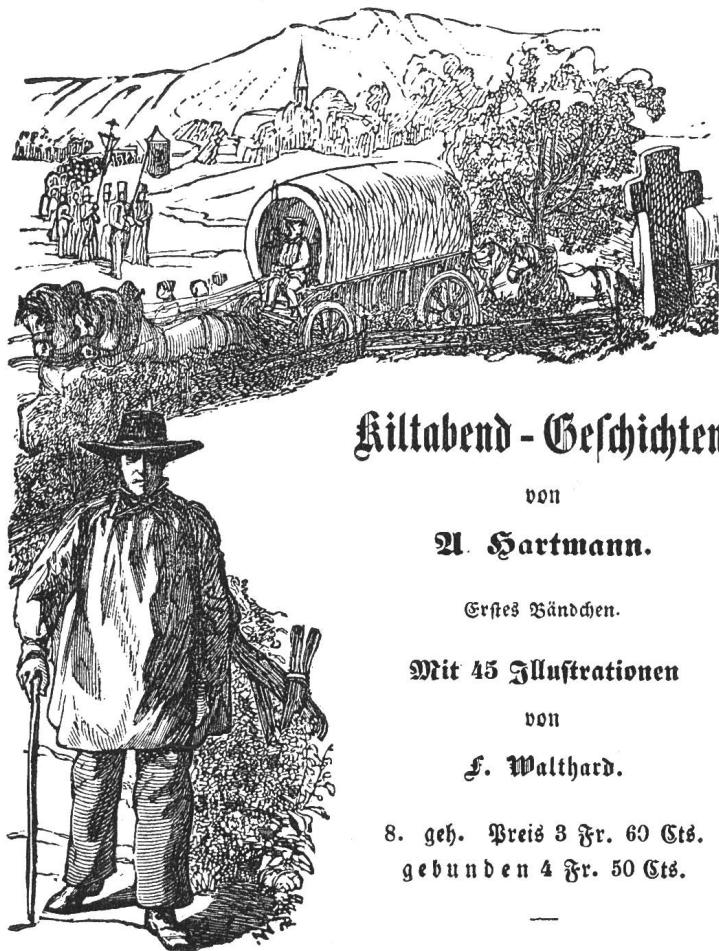
Dreier. Er wird welle Hebamme werde.

Hansli. Was hesh wieder bim Präsident d'schaffe?

Dursli. S'isch näume ne Säuhandel, wo-n-ig als Sachverständige iberuse bi. Bis ch öppen-au Säuerperte?

Hansli. Bedank mi für d'Ehr!

In der Buchhandlung von **Jent & Gaymann** in **Bern** und **Solothurn** ist erschienen und zu haben, so wie auch in allen soliden Buchhandlungen:



Kiltabend - Geschichten

von

A. Hartmann.

Erstes Bändchen.

Mit 45 Illustrationen

von

F. Walthard.

8. geh. Preis 3 Fr. 60 Cts.

gebunden 4 Fr. 50 Cts.

Inhalt: Kartidürfen Joqat's Bifeli. — Der Heuet auf dem Messethof. — Der Erbdäpfeleufel. — Schweizerisches Soldatenleben. — Dursli, der Auswanderer. — Der Heimathlose.

Diese „Kiltabend-Geschichten“ sind mit viel Humor und großem Geschicke behandelte Erzählungen aus dem schweizerischen Volksleben: „Der Boden, auf dem sie gewachsen, ist der sonnige Südabhang des Jura-gebirges. Diese Seppli und Dursli, diese Bifeli u. Babeli, gehören alle der Flora des Jura an. Sie wurzeln in warmem lockerem Kalkgrund, während Jeremias Gotthelf's Hansjoggeli, Annebäbi, Mädi und Uli nur auf jenem zähen aber fruchtbaren Lettenboden vorkommen, der sich um die Molassenhügel des „Bernbiets“ abgelagert hat.“

Der Verfasser, einer der Hauptredaktoren des „Postheiri“, ist theils dadurch, theils durch seine Arbeiten im Morgenblatt bereits beliebt und bekannt.

Die „Illustrationen“ gehören sowohl was Zeichnung als Schnitt anbelangt, zu den Besten.

Jent & Heinert in **Bern.**